

Was ist ein „Buch des Kandidaten“?

Ich habe gehört, daß einige Grundorganisationen mit einem „Buch des Kandidaten“ arbeiten. Was ist das?

Bärbel Barz

Parteigruppenorganisator, Centrum-Warenhaus am Alexanderplatz, Berlin

Das „Buch des Kandidaten“ ist eine wirkungsvolle Methode zur Betreuung künftiger Mitglieder. Im Kreis Werdau zum Beispiel arbeiten mehrere Grundorganisationen damit. In diesem Buch sind festgehalten: die Einschätzung der Bürger, die Stellungnahme der Mitgliederversammlung zur Aufnahme des Kandidaten, der Kandidatenauftrag und Vermerke zu seiner Realisierung. Wichtig dafür ist die regelmäßige Einschätzung der politischen und fachlichen Arbeit des Kandidaten durch die Parteileitung, die Bürger bzw. Paten. Eingetragen in das Buch wird die Teilnahme am innerparteilichen Leben, an der Kandidatenschulung, die Tätigkeit in Massenorganisationen. Dazu kommen Hinweise zur persönlichen Entwicklung, zu Stärken sowie Schwächen des Kandidaten.

Günstig ist, das „Buch des Kandidaten“ vom Parteisekretär bzw. zuständigen APO-Sekretär führen zu lassen und auch den WPO-Sekretär zu informieren. So ist das Buch eine gute Grundlage für regelmäßige Gespräche des Parteisekretärs mit dem Kandidaten und hilft, die Kandidatenarbeit persönlich und abrechenbar zu gestalten.

Nach der Kandidatenzeit wird die Stellungnahme zur Aufnahme als Mitglied eingetragen. Nach 2 bis 3 Jahren schätzt die Leitung in einem persönlichen Gespräch die Entwicklung des jungen Genossen ein und übergibt ihm sein Buch.

Die Erfahrungen in Werdau besagen: Die Parteileitungen nehmen sich damit in die Pflicht, kontinuierlich und qualifiziert mit den

jungen Genossen zu arbeiten. Stärker ausgeprägt wird die Verantwortung der Bürger. Der Anspruch an die Parteileitungen,

Parteiabzeichen — nur Äußerlichkeit?

Muß ich eigentlich als Genosse - ich wurde 1988 in die Partei aufgenommen - immer und überall das Parteiabzeichen tragen?

Jens Schmidt

Tischler im VEB Greika Greiz

Anlässlich des V. Parteitages der SED wurde ich - 22 Jahre alt - 1958 in unsere Partei aufgenommen. Außer dem Dokument überreichten mir die Genossen ein Parteiabzeichen. Mit einer gewissen Ehrfurcht habe ich es angesteckt. Denn jetzt würde jeder noch genauer auf mich sehen und stärker auf meine Handlungsweise achten.

Doch ich schätzte mich glücklich, daß ich als junger Arbeiter zu denen gehören durfte, die mir stets Vorbild waren, mir die Politik und die Ziele der SED bewußt gemacht hatten. Auch wenn ich damals noch keine theoretischen Kenntnisse besaß, mein Klassenstandpunkt sagte mir: Du mußt dich in Wort und Tat überall auch sichtbar zu dem bekennen, wozu du dich entschieden hast. Seitdem ist es für mich selbstverständlich, ständig das Parteiabzeichen zu tragen.

Es hat in den mehr als 30 Jahren meiner Zugehörigkeit zur SED keinen Tag gegeben, an dem ich das Symbol der geeinten Arbeiterklasse nicht bewußt getragen hätte. Es zu tragen heißt für mich zugleich, keiner Frage auszuweichen, die andere an mich als ein

reale, abrechenbare Kandidatenaufträge zu übergeben, die der politischen und fachlichen Entwicklung der Kandidaten dienen, erhöht sich. Die gezielte, langfristige Qualifizierung der jungen Genossen und ihre Vorbereitung auf Parteifunktionen wird überschaubarer, spezifische Fähigkeiten und Talente des jungen Menschen werden besser erkannt und gefördert.

Mitglied der Partei der Arbeiterklasse stellen. Ich bin stolz, in den Reihen derer zu stehen, die die fortschrittlichsten Menschheitsideale verfechten und ihre ganze Kraft für das Wohl des Volkes, die Interessen der Arbeiterklasse einsetzen. Und ich meine, das kann und muß man auch nach außen dokumentieren.

Ich habe wenig Verständnis dafür, wenn manche Genossen mitunter „vergessen“, das Parteiabzeichen zu tragen und auf diese Weise „anonym“ bleiben. Darüber spreche ich gerade auch mit unseren jungen Kampfgenossen. Und ich bin erfreut, daß sich beispielsweise eine junge Genossin, für die ich gebürgt habe, eben auch äußerlich dazu bekennt, Mitglied der SED zu sein, ihre Tradition zu wahren, indem sie das Abzeichen immer trägt.

Schön fände ich es, wenn die Kandidaten - so wie ich - bei ihrer Aufnahme neben dem Parteiabzeichen und einem Blumenstrauß auch ein Parteiabzeichen erhielten, was nicht immer geschieht.

Wolfgang Kirchhöfer

BGL-Mitglied

in der Staatsdruckerei der DDR, Berlin